Werk

Titel: III. Die mittelalterliche Wirkungsgeschichte

Ort: Köln ; Wien

Jahr: 1973

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858735_0029|log15

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

III. Die mittelalterliche Wirkungsgeschichte

Wie die Chronik von Montecassino, zumal wenn man vom 15. Jahrhundert absieht, außerhalb ihres Heimatklosters während des Mittelalters wenig abgeschrieben wurde, so griffen auch nur wenige Autoren auf sie zurück, um ihre eigenen Werke anzureichern[1]).

1. Bevor die Ausschreiber im einzelnen genannt werden, sei ein etwas rätselhafter Fall vorweg erwähnt. Camillo Pellegrini kommt in seiner Series abbatum Casinensium unter anderem auf die falsche Nachricht der Chronik[2]) zu sprechen, daß Abt Leo in seinem fünften Jahr begonnen habe, das Kloster auf dem Berg wieder aufzubauen, nachdem es nach der Sarazenenzerstörung 27 Jahre wüst gelegen hätte; er knüpft daran die Bemerkung: „E qua mendosa et antiquitus corrupta scriptura similis annorum collectio in Codicem alias dictum S. Mariae Monialium urbis Capuae manavit, ipsum quidem sub aetate exaratum eiusdem monasterii abbatissae Sikelgardae De Petruro, quae ab anno sedit 1123 [Druckfehler statt: 1213]“[3]). Und ganz ähnlich kommentiert er die 166 Jahre, die von Petronax bis Bertharius verflossen sein sollen: „Eadem vero annorum summa descripta olim quoque fuit in quodam membranaceo antiquo Codice Monasterii S. Mariae Monialium Campanae urbis, subductaque adseritur ‹iuxta computum abbatum›“[4]). Danach scheint das Nonnen-

---

[1]) Vgl. W. Wattenbach, in: MGH SS 7, 558, 561f.; Smidt, in: Papsttum und Kaisertum S. 276. — E. Panofsky, Abbot Suger on the Abbey of Saint-Denis and its Art Treasures (1946/8) S. 90, 213f., scheint anzunehmen, daß Suger sich in De consecratione ecclesiae S. Dionysii der Schilderung des Spolientransports von Rom nach Montecassino in der Chronik III 26, S. 717, entsonnen habe. Aber die Anklänge, die er zwischen Suger und Leo Marsicanus zu entdecken glaubt, sind so geringfügig, daß sie nichts besagen; s. J. Deér, The Dynastic Porphyry Tombs of the Norman Period in Sicily (1959) S. 117—119; A. Esch, Spolien, Arch. f. Kulturgesch. 51 (1969) S. 21f., 30. Ebensowenig hat Romuald von Salerno aus der Chronik von Montecassino geschöpft: H. Hoffmann, Hugo Falcandus und Romuald von Salerno, DA 23 (1967) S. 165—170.

[2]) I 51, S. 616; dazu H. Hoffmann, Die älteren Abtslisten von Montecassino, QFIAB 47 (1967) S. 260 Anm. 121.

[3]) C. Peregrinius, Historia principum Langobardorum, ed. J. G. Graevius/P. Burmannus, Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae 9, 1 (Lugdunum Batavorum 1723) Sp. 288; zu der Äbtissin Sikelgarda s. M. Monachus, Sanctuarium Capuanum (Neapel 1630) S. 472.

[4]) Peregrinius Sp. 284, vgl. auch 81f.; zum Sachverhalt s. Hoffmann, in: QFIAB 47, 244f., 259.

kloster S. Maria zu Capua[5]) ein Exemplar oder wahrscheinlicher einen Auszug aus der Chronik oder ein annalenartiges Werk mit einer Abtsliste von Montecassino besessen zu haben.

2. Der erste Chronist, der die cassinensische Klostergeschichte für seine Zwecke ausbeutete, war Johannes von S. Vincenzo, der Verfasser des Chronicon Vulturnense. Noch vor 1124 benützte er eine Fassung der Chronik, die anscheinend eine Zwischenstufe zwischen der zweiten und der dritten Rezension dargestellt hat[6]).

3. Den wohl ausgiebigsten Gebrauch von dem heimischen Standardwerk machte Petrus Diaconus, der immer neue Anregungen, Motive und Flicken für sein umfangreiches Schrifttum daraus entlieh. Schon in seiner Jugendzeit, in den Jahren 1131 bis 1133, zog er es für sein Registrum, das Kopialbuch der Abtei, heran und plünderte es gleichzeitig, um seine ersten Heiligenleben wie die Vita s. Placidi, die Vita s. Apollinaris und die Vita s. Guinizonis etwas reichlicher auszustaffieren[7]).

4. Vielleicht nicht geradezu ein Abschreiber, zum mindesten aber ein aufmerksamer Leser unserer Chronik ist der Verfasser der Bamberger Vita Heinrici II gewesen[8]). Jedenfalls zeigt die Vita (= VH) nur sehr schwache Anklänge an die Chronik:

VH I 33, MGH SS 4, 810 Z. 36 f. *cuidam servo Dei* = Chronik II 47, MGH SS 7, 658 Z. 24;

---

[5]) Vgl. It. Pont. 8, 231 ff.; W. Holtzmann, Zum Prozeß der Äbtissin Mathia von S. Maria in Capua, ZRG Kan. 27 (1938) S. 299—309; L. Ménager, Documents sur deux couvents de bénédictines dediés à Marie, Riv. di storia della chiesa in Italia 18 (1964) S. 68—71; ferner die historischen Aufzeichnungen des Fabio Vecchioni, Buch XI, fol. 265^{v} (im Besitz des Deutschen Historischen Instituts, Rom), dazu W. Paeseler/W. Holtzmann, Fabio Vecchioni und seine Beschreibung des Triumphtors in Capua, QFIAB 36 (1956) S. 205—247.

[6]) H. Hoffmann, Das Chronicon Vulturnense und die Chronik von Montecassino, DA 22 (1966) S. 179—196; ders., Chronik und Urkunde in Montecassino, QFIAB 51 (1972) S. 93 f. Anm. 2.

[7]) Hoffmann, in: QFIAB 51, 169—171; dort habe ich leider übersehen, daß bereits P. Meyvaert, The Autographs of Peter the Deacon, Bull. of the John Rylands Library 38 (1955) S. 134 Anm. 1, die entscheidende Beobachtung zur Datierung des Registrum gemacht hat. S. ferner E. Caspar, Petrus Diaconus und die Monte Cassineser Fälschungen (1909) bes. S. 37—40, 45, 53, 112 usw.; R. H. Rodgers, Petri Diaconi: Ortus et Vita Iustorum Cenobii Casinensis (Univ. of California Publications: Classical Studies 10, 1972).

[8]) S. o. S. 64 f.; ferner S. Hirsch/H. Breßlau, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich II., Bd. 3 (1875) S. 365 f.; E. Bernheim, Die sagenhafte sächsische Kaiserchronik aus dem 12. Jahrhundert, NA 20 (1895) S. 95 f.

VH S. 811 Z. 2 *quantum tibi a Domino permittitur* — vgl. Chronik S. 658 Z. 37 *non hoc permittat ... misericordissimus Dominus*;

VH S. 811 Z. 2f. *adiuratus per Deum vivum* — vgl. Chronik S. 658 Z. 31f. *Adiuro te ... per eum qui iudicaturus est vivos et mortuos*;

VH S. 811 Z. 7f. *pars nostra preponderaverat* — vgl. Chronik S. 659 Z. 6 ... *quaenam opera haberent praeponderare, coepit pars nostra paulatim increscere*;

VH S. 811 Z. 10 *victores angeli* — vgl. Chronik S. 659 Z. 11f. *victoribus angelis.*

Nur inhaltlich berühren sich VH I 23f. und 32 (MGH SS 4, 805—807, 810) mit Chronik II 43 bzw. 46 (MGH SS 7, 656f., 658). Anzumerken wäre höchstens, daß sowohl VH I 32 als auch Chronik II 46 mit den Worten *virginem vestram* enden. Ich lasse es dahingestellt, ob der Hagiograph im Besitz einer cassinesischen Vorlage war, als er seine Kaiserlegende schrieb. Wichtiger ist die Tatsache, daß er an die dritte Rezension der Chronik anknüpft: denn allein in ihr wird von dem Streit um die Seele Heinrichs II. berichtet (vgl. VH I 33 mit Chronik II 47).

5. Gerade dieses Kapitel hat noch zu weiteren Kombinationen den Anlaß gegeben. Die Legende vom Abwägen der Wohltaten und Untaten im Totengericht wurde nämlich ebenso von Karl dem Großen erzählt, wie sich im Pseudo-Turpin nachlesen läßt[9]). Darf man daraus nun schließen, daß auch zu diesen Formulierungen die Anregung von Montecassino gekommen ist[10])?

6. Recht dünn ist der Verbindungsfaden, der sich zu der Chronik des Zisterzienserklosters S. Maria de Ferraria (= ChF) spannen soll. Verwandtschaft zwischen den beiden Quellen wird unter Verweis auf die folgenden zwei Stellen behauptet:

a)

Loydoicus primogenitus Baioariorum regnum suscepit regendum; Lotarius suscepit Ytaliam et regnum aquense; Karolus vero ex alia coniuge genitus Aquitanie regnum accepit, qui postea coronatus a papa Leone factus est

---

[9]) H. M. Smyser, The Pseudo-Turpin (1937) S. 94 c. XXXV; W. M. Whitehill, Liber sancti Iacobi. Codex Calixtinus 1 (Santiago de Compostela 1944) S. 341f.; A. Hämel, Der Pseudo-Turpin von Compostela, SB München 1965 H. 1, 92f., c. XXXII.

[10]) B. de Gaiffier, Pesée des âmes. A propos de la mort de l'empereur saint Henri II († 1024), in: Recherches de science réligieuse 40 = Mél. J. Lebreton 2 (1951) S. 222—230, bes. 227f.; vgl. auch ders., Le Passionnaire du Collège de Clermont conservé à la bibliothèque royale de Copenhague, Scriptorium 5 (1951) S. 20—25.

Romanus imperator. Defuncto autem Lotario primogenito successit ei Lodoycus primogenitus eius in Ytaliam, Lotarius autem filius eius secundus regnavit in Aquis, Carlictus tertius rexit Saxoniam[11]).

Zum Vergleich hat man die Chronik von Montecassino I 23 und 29 herangezogen[12]):

[I 23] *Ab hoc Lothario regnum Francorum divisum est; et ipse quidem Aquensem et Italicum, Ludowicus vero frater eius Baioariam, Carlus autem ex alia matre genitus Aquitaniam obtinuit.* [I 29] *Per idem tempus defuncto iam dicto Lothario pentifariam regnum Francorum divisum est; nam ... regebant. Primogenitus vero filius eius Ludowicus nomine est sortitus Italiam. Secundus Lotharius potitus est Aquis. Tertius autem Carlittus Saxoniam optinuit.*

Leo Marsicanus hatte jedoch seinerseits aus Erchempert geschöpft:

[c. 11] *Lutharius supradictus illius regni heres effectus est, atque ab hoc Francorum divisum est regnum, quoniam Lutharius Aquensem et Italicum, Lodoguicus autem Baioarium, Karlus vero, ex alia ortus genitrice, Aquitaneum regebant imperium.* [c. 19] *mortuo iam dicto Luthario regnum Gallicum pentifarie divisum est, quoniam ... regebant primogenitus eius filius Lodoguicus nomine Italiam, secundus Lutharius Aquis, tertius Carlictus Provinciam tuebantur*[13]).

Vor allem durch das falsche *Saxoniam* (statt des richtigen *Provinciam*) scheint ChF näher an Leo Marsicanus als an Erchempert gerückt. Nun ist der Irrtum, daß Karl (von der Provence) über Sachsen geherrscht habe, höchstwahrscheinlich durch bloße Gedankenlosigkeit beim Abschreiben entstanden. Doch der Schuldige braucht gar nicht Leo Marsicanus gewesen zu sein, sondern dieser kann den Fehler schon aus einem Erchempertexemplar (das sich nicht erhalten hat) arglos übernommen haben[14]). Stellt man das in Rechnung, so liegt kein zwingender Grund mehr vor, ChF an dieser Stelle aus der Chronik von Montecassino abzuleiten; sondern die Vorlage könnte Erchempert selbst gewesen sein.

---

[11]) Ignoti monachi Cisterciensis S. Mariae de Ferraria Chronica, ed. A. Gaudenzi, in: Società napoletana di storia patria, Monumenti storici, Serie prima: Cronache [Bd. 3] (1888) S. 12.

[12]) MGH SS 7, 596, 601; B. Schmeidler, Über die Quellen und die Entstehungszeit der Cronica S. Mariae de Ferraria, NA 31 (1906) S. 27 f.

[13]) Erchempert, Historia Langobardorum Beneventanorum, MGH SS rer. Lang. S. 239, 241.

[14]) Zur Überlieferung der Historia des Erchempert: N. Cilento, Italia meridionale longobarda (1966) S. 73—102, (²1971) S. 105—134.

b)
Signa plurima temporibus illis apparuerunt: terremotus scilicet magni per universam terram, ita quod muri plurimarum terrarum conruerent, turres et ecclesie quedam interirent, et strages plurime fierent, aque quoque omnes turbarentur, ecclesiarum lampades nec vento nec aliquo quatiente moverentur; hoc in horis vespertinis. Mediolani diebus ac noctibus sanguinem pluvit. Mare contra consuetudinem insonuit. Aque fontium et puteorum in sublimis erepte non minus quam in imis [so Schmeidler; *sublimis* cod.] *erant surrexerunt*[15]).

Dem wird die Chronik von Montecassino IV 62 (MGH SS 7, 791) gegenübergestellt:

Hoc praeterea tempore terraemotus magni per universam fere Italiam facti sunt, ita quod muri multarum civitatum ruerent, ecclesiae a fundamentis subverterentur et excelsae turres demergerentur, et multorum hominum strages fierent; fontes etiam fere omnes turbidati sunt, et lampades ecclesiarum nullo impellente turbine per aerem movebantur. (Der Text geht in ähnlicher Weise noch weiter.)

Kürzer findet sich das Gleiche in den Annales Casinenses (MGH SS 19, 308 ad a. 1117):
Terremotus magni fuerunt, ita quod multa edificia per diversa loca corruerunt, homines mortui sunt, aque turbidate sunt, lampades ecclesiarum moveri vise sunt. Luna XIIII^{a} obscurata est.

Kein Zweifel, daß ChF hier stärker mit der Chronik als mit den Annalen von Montecassino übereinstimmt. Nur gelegentlich haben die letzteren mit ChF ein Wort gemeinsam, das in der großen Chronik verändert wurde (*corruerunt, aque*). Gewichtiger ist freilich, daß ChF manches enthält, was in dieser nicht vorkommt. Das heißt: ChF muß aus einer vollständigeren Quelle geflossen sein. Das gilt aber auch von der cassinesischen Chronik. Denn was dort als Überschuß gegenüber den Annalen erscheint, wird ja kaum dem Gedächtnis des Chronisten verdankt, sondern beruht sicherlich auf einer schriftlichen Vorlage. Es muß also ohnehin eine längere, nicht überlieferte Fassung der Annalen postuliert werden; und ihnen könnte der Zisterzienser die obige Nachricht verdanken, zumal da sie noch an anderen Stellen in ChF durchklingen. Es bleibe daher dahingestellt, ob die Chronik von Montecassino wirklich zur Erklärung jener Ähnlichkeiten bemüht werden muß.

---

[15]) Gaudenzi S. 16.

7. Zwischen 1281 und 1289 soll der Prior Azzo von S. Angelo in Formis, der später anscheinend Bischof von Caserta geworden ist[16]), ein längeres Zitat aus der Chronik seines Mutterklosters in einem Schreiben an Thomas von Crema, einen Mitbruder in Montecassino, anführen. E. Sthamer, der dies behauptet, hat jedoch nicht gemerkt, daß F. Granata, auf dessen „Storia sacra della chiesa metropolitana di Capua" er sich beruft, lediglich zur Illustrierung jener Urkunde fast wörtlich (bis auf wenige, unbedeutende Fehler) das Kapitel III 37 aus De Nuce's Edition abdruckt[17]), während die (verlorene oder jedenfalls nicht wieder aufgetauchte) Urkunde offenbar nichts dergleichen enthalten hat.

8. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts, anscheinend nicht vor 1309, übersetzte ein Italiener mehrere lateinische Werke in ein recht sonderbares Französisch; unter anderem handelt es sich dabei um die Historia Romana und die Historia Langobardorum des Paulus Diaconus sowie um die Historia Normannorum des Amatus von Montecassino[18]). Dieses Corpus ist uns überliefert in Paris, Bibl. Nat. ms. franç. 688[18a]). Gegenüber seinen Vorlagen hat sich der Übersetzer allerhand Freiheiten erlaubt. Doch wird die Beurteilung seiner Arbeit dadurch erschwert, daß er in den Texten eine Reihe von Randglossen vorfand, die von Bischof Azzo

---

[16]) E. Sthamer, Das Chartular von Sant'Angelo in Formis, QFIAB 22 (1930/1) S. 1—30; ders., Der Mönch Azzo von Montecassino, SB Berlin 1932, S. 670—677; W. Smidt, Die „Historia Normannorum" von Amatus, in: Studi Gregoriani 3 (1948) S. 184 Anm. 86; G. Tescione, Note di cronologia vescovile casertana per i secoli XIII e XIV (1962) S. 5 f.; ders., Caserta medievale e i suoi conti e signori (1965) S. 69 f.; Art. Azzo, in: Dizionario biografico degli italiani 4 (1962) S. 764 f.; P. Herde, Audientia litterarum contradictarum 2 (1970) S. 72.

[17]) F. Granata, Storia sacra della chiesa metropolitana di Capua 2 (Napoli 1766) S. 130—132; vgl. Chronik von Montecassino III 37, S. 729 f.

[18]) S. zuletzt Repertorium fontium historiae medii aevi 2 (1967) S. 211 f. s. v. Amatus Casinensis. W. Smidt, in: Studi Gregoriani 3, 173—231, bes. 185, 188 f., hat gemeint, der Übersetzer sei kein Mönch in Montecassino gewesen und eher in der Capitanata zu suchen. Die beigebrachten Argumente sind freilich nicht durchweg überzeugend. Wenn eine größere Zahl von Glossen sich auf Apulien bezieht, so liegt das einfach daran, daß die Normannengeschichte sich vorwiegend in diesem Gebiet abspielt; auf die Heimat des Übersetzers kann man daraus kaum schließen. Zur Datierung der Übersetzung durch die Nennung König Roberts des Weisen von Neapel, der 1309 an die Regierung kam, s. u. Anm. 18 b.

[18a]) V. De Bartholomaeis, Storia de'Normanni di Amato di Montecassino (1935) S. LXXXVIII—XCV.

von Caserta (ca. 1287—1310) stammten[18b]). Er übernahm sie, scheint sie aber nicht immer als solche gekennzeichnet zu haben. Welche Zusätze auf ihn, welche auf den Bischof zurückgehen, ist daher nicht ohne weiteres zu entscheiden.

In unserem Zusammenhang ist ein Abschnitt auf fol. 100r von Bedeutung, den bereits Jenny Schocher, wenn auch nicht ganz vollständig und ohne den Zusammenhang zu durchschauen, gedruckt hat[19]). Vorauszuschicken ist, daß gerade zwischen fol. 99 und fol. 100 im Ms. franç. 688 ein Doppelblatt (und zwar das innerste einer Lage) verlorengegangen ist. Denn die französische Übersetzung der Historia Langobardorum des Paulus Diaconus bricht unten auf fol. 99v mitten in IV 8 (nach der Zählung der Übersetzung: IV 7) ab und beginnt auf fol. 100r oben mitten in IV 21 (nach der Zählung der Übersetzung: IV 22). Dort folgt dann auf ... *et li donna molt de rente* (= MGH SS rer. Lang. S. 123 f.: ... *praediisque sufficienter dotavit*) der von Schocher veröffentlichte Einschub, der von ihr auch richtig als ein Kapitel der Chronik von Montecassino (I 7) identifiziert worden ist. Nur für den Schluß trifft dies nicht zu. Er lautet vollständig: ... *et fu mis en sepulture derriere lo grant autel* [nämlich Pippins Bruder, der ehemalige Hausmeier Karlmann]. *Et alore fu Cypriane prestre et moinne, et fist la lympne* [sic!] *de saint Benedit en cellui lieu qui est dit sur Kastaola eglize de saint Iehan.* Weder der Begräbnisplatz des Hausmeiers noch die merkwürdige Ortsbezeichnung *en cellui lieu qui est dit sur Kastaola eglise de saint Iehan* sind in der Chronik von Montecassino überliefert[19a]). Der Übersetzer hat den ganzen Einschub, der von Karlmann und Cyprian handelt, offenbar für einen Zusatz des Azzo von Caserta gehalten; denn es heißt darin: *et dist li evesque a ce que ajonge ceste ystorie*[19b]).

[18b]) Paris, Bibl. Nat. ms. franç. 688, fol. 60r (zu Paulus Diaconus, Historia Romana XI 2): *Li fil de lo roy de Mallorque vint a lo roy Karlle, quant Robert son premier filz lequel fu puiz roy estoit duc de Calabre ... Et lo evesque qui escript en la margyne de lo livre dist cest exemple que il fu present a lo conseil del roy Karlle.*

[19]) J. Schocher, Aimé: Ystoire de li Normant. Eine textkritische Untersuchung (phil. Diss. Berlin 1935) S. 20 f.

[19a]) *Kastaola* ist vielleicht eine Verballhornung von *Castrum Casinum*; die Hauptkirche auf dem Monte Cassino hatte ursprünglich das Johannespatrozinium: G. Morin, Pour la topographie ancienne du Mont-Cassin, Rev. bén. 25 (1908) S. 491 Anm. 1, S. 480.

[19b]) Schocher S. 20.

Dagegen hat Wilhelm Smidt[19c]) behauptet, daß der auf Montecassino bezügliche Abschnitt bereits von Petrus Diaconus in die (lateinische Fassung der) Historia Langobardorum interpoliert worden und taliter qualiter in die Übersetzung eingegangen sei.

Die hier benutzte Handschrift der Chronik von Montecassino dürfte der zweiten Rezension (= Codex C) zuzuordnen sein, wie aus folgendem Vergleich hervorgeht:

Ystoire de li Longobart[20]): *Et apres poi de jors* = C: *post paucos dies*; dagegen die Codices DMS: *quadam igitur die.*

Ystoire: *Cestes berbis, qui sont en ma garde deffendrai-je, qu'il non me sorent levées, mes de moi faites ce qu'il plaist a Dieu* = C: *De ovibus inquit auferendis, que mee cure commisse sunt, nullo pacto pro meo posse assentio, de me vero quod Dominus vobis permiserit facere, non contendo*; dagegen DMS: *De me inquit quod Dominus vobis facere permiserit, patienter sustineo, de ovibus autem auferendis, quae meae curae commissae sunt, nullo pacto pro meo posse assentior.*

Ystoire: *Mes Karles fortement lor contresta* = C: *Quibus Karolus constanter obvius factus*; dagegen fehlt *constanter* in Codex A.

Auffällig ist freilich, daß die Ystoire de li Longobart am Schluß eine Nachricht über Karlmanns Grab bringt, von der die Vorlage nichts weiß, und dann fortfährt: *Et alore fu Cypriane prestre* usw. Nur in der Handschrift A[21]) schließt sich ein ähnlicher Satz an die Karlmann-Geschichte an. Darüber hinaus wird der Hymnendichter Cyprian lediglich von Petrus Diaconus unter seinen Viri illustres aufgezählt[22]). Und wiederum Petrus Diaconus scheint in Montecassino der einzige zu sein, der sich sonst einer genaueren Kunde vom Grab des Hausmeiers rühmt[23]). Darf man daraus

---

[19c]) Smidt, in: Studi Gregoriani 3, 208ff. Dieser Autor hat ferner die Ansicht vertreten, daß Petrus Diaconus auch die Historia Normannorum des Amatus um mehrere Interpolationen bereichert habe, die aus der Chronik von Montecassino stammen sollen. Doch sind das Vermutungen, die nicht erhärtet werden können, da die lateinische Urfassung des Amatus nicht überliefert und eine Kontrolle somit nicht möglich ist.

[20]) Schocher S. 20f.

[21]) MGH SS 7, 585 Var. *: *Tunc temporis in eodem monasterio Cyprianus presbyter et monachus ymnum sancti Benedicti composuit.*

[22]) Migne PL 173, 1015f., c. 7: *Cyprianus presbyter sub Petronace abbate in eodem coenobio monachus factus, de B. Benedicti miraculis hymnum in eius festivitate cantandum descripsit.* Ob der Dichter mit dem gleichnamigen „Abt" zu identifizieren ist, der vor Petronax in Montecassino gewesen, braucht hier nicht erörtert zu werden; vgl. Hoffmann, in: QFIAB 47, 242.

[23]) Smidt, in: Studi Gregoriani 3, 210 Anm. 283. Auf mündlicher Kunde scheint die anders (als die Angaben des Petrus Diaconus) lautende Nachricht

schließen, daß nicht erst Azzo von Caserta (oder der Übersetzer) zu Beginn des 14. Jahrhunderts, sondern bereits Petrus Diaconus den ganzen Abschnitt in die Historia Langobardorum interpoliert hat? Vielleicht hat er dafür ein Exemplar der zweiten Fassung der Chronik benützt, in welchem der Cypriansatz noch nicht gestrichen war, und sein eigenes Wissen oder seine eigene Auffassung vom Karlmannsgrab noch hinzugemengt?

9. Im 15. Jahrhundert ist die Chronik von Montecassino zuerst in der Hand des niedersächsischen Chronisten Dietrich Engelhus nachweisbar[24]).

10. Wohl nur indirekt geht eine Nachricht in dem Supplementum Chronicorum des Iacobus Philippus Foresta von Bergamo auf das Werk des Leo Marsicanus zurück[25]):

Deusdedit monachus Montiscassini abbas religiosissimus, vir hisdem temporibus ob sanctitatem atque doctrinam multo in precio fuit, et multa composuit, ob quod Sicardus Beneventanorum Tyrannus illum cepit, et ob denegatam sibi pecuniam in carcerem coniecit, quo quidem in loco non sine sanctitatis et martyrii opinione tandem vitam finivit.

Das entspricht inhaltlich, wenn auch nicht wörtlich, der Chronik von Montecassino I 22 (MGH SS 7, 596). Ja, sogar deren Quelle, nämlich die Historia Langobardorum des Erchempert, wäre als Vorlage des Bergamensis zu erwägen, wenn sie nicht noch seltener gewesen wäre als die cassinesische Klosterchronik[26]). Vermutlich aber hat Foresta aus einem

---

Gottfrieds von Viterbo zu beruhen: [Karlmann] *ibi* [scil. in Montecassino] *etiam — sicut dicitur — aliquando porcos custodivit, ibique in introitu ecclesiae beatam sepulturam accepit* (Pantheon, part. XXII, 45, MGH SS 22, 205). Im Speculum regum II 63 v. 1413 f. (MGH SS 22, 91) schreibt Gottfried von Karlmanns Grab, als ob er es gesehen hätte: *Indeque Cassini montem monachatus adivit. / Causa michi patuit, nam requiescit ibi.* — Vgl. ferner P. Meyvaert, Peter the Deacon and the Tomb of Saint Benedict, Rev. bén. 65 (1955) S. 31, 34, 52—56; R. H. Rodgers, Petri Diaconi: Ortus et Vita Iustorum Cenobii Casinensis (1972) S. 30, 135.

[24]) S. o. S. 68 f., u. S. 158 ff. Anhang II.

[25]) Ed. Venedig 1486, fol. 203r. — Eine gründliche Arbeit über Foresta scheint zu fehlen; s. P. Joachimsen, Geschichtsauffassung und Geschichtsschreibung in Deutschland unter dem Einfluß des Humanismus (1910) S. 82 ff., 239 f.; A. Borst, Der Turmbau von Babel 3, 1 (1960) S. 974; R. Aubert, Foresta ou Foresti (Giacomo Filippo), in: Dict. d'hist. et de géogr. ecclésiastiques t. 17 fasc. 100 (1970) Sp. 1040 f.; K. Arnold, Johannes Trithemius (1462—1516) (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 23, 1971) bes. S. 116.

[26]) Vgl. Erchempert c. 13, MGH SS rer. Lang. S. 239; o. S. 88.

Kurzlegendar[27]) oder aus einem Martyrologium geschöpft. Dahinter könnten dann auch die Ortus et vitae iustorum des Petrus Diaconus stehen[28]), eine Schrift, die allerdings an der hier interessierenden Stelle direkt auf Leo Marsicanus fußt.

11. Am Ausgang des Mittelalters und ein gutes Jahrzehnt vor dem ersten Druck der Chronik entdeckte Abt Andreas (Lang) von Michelsberg allerlei Wissenswertes in einer ihrer Handschriften. Sein Catalogus sanctorum ordinis sancti Benedicti scheint in der Nachfolge der literarhistorischen Arbeiten des Trithemius, vielleicht aber auch solcher süddeutschen Schriften wie des Benediktinerkatalogs des Christoph Lieb von Melk zu stehen[29]). Zum Teil exzerpierte er bereits im Druck vorliegende Werke — so etwa Foresta und Trithemius —, aber darüber hinaus erweiterte er seine Kenntnisse durch ausgedehnte Lektüre und fleißige Nachforschungen. Unter den Rara, die er ausgrub, war die Chronik von Montecassino[30]). Zwar begnügte er sich zumeist mit kurzen und nicht gerade inhaltsreichen Nennungen von Namen; jedoch die Fülle des Materials läßt keinen Zweifel daran, daß hier die Chronik von Montecassino direkt ausgeschrieben wurde — oder Andreas von Michelsberg müßte eine bisher nicht bekannt gewordene Vorlage gehabt haben, die ihrerseits die Urquelle unter ganz ähnlichen Gesichtspunkten exzerpiert

---

[27]) Vgl. dazu A. Poncelet, Le légendier de Pierre Calo, Anal. Boll. 29 (1910) S. 5—116.

[28]) Migne PL 173, 1090 c. 27.

[29]) De magno legendario Austriaco, Anal. Boll. 17 (1898) S. 78, 87 f.; P. Lehmann, Erforschung des Mittelalters [Bd. 1] (1941) S. 102—104; J. Fassbinder, Der Catalogus sanctorum ordinis sancti Benedicti des Abtes Andreas von Michelsberg (phil. Diss. Bonn 1910) bes. S. 31 ff.; Arnold, Johannes Trithemius S. 114—143, bes. 138 f. Zu Michelsberg vgl. ferner P. Ruf, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 3, 3 (1939) S. 348—396, bes. 370 ff.; J. Hemmerle, Die Benediktinerklöster in Bayern (Germania Benedictina 2, 1970) S. 152—157.

[30]) Fassbinder stellt auf S. 123 die Nummern des Catalogus zusammen, die von der Chronik von Montecassino abhängig sind. Diese Liste ist um die Nummern 31, 425, 490 (hier muß das Todesdatum *III nonas Marcii* ein Überlieferungsfehler sein), 813, 817, 953, 954, 957, 961, 994, 1004, 1062, 1064 zu bereichern. Doppel- und Mehrfachnennungen (d. h. unter zwei oder mehreren Nummern) sind in dieser Korrektur nicht berücksichtigt. In einzelnen Fällen mag das Verhältnis des Michelsberger Catalogus zu den Werken des Trithemius die Dinge noch etwas komplizierter machen: vgl. u. S. 95 ff. Die Nr. 45 (vgl. Fassbinder S. 46, 123) kann nur dann aus der Chronik von Montecassino stammen, wenn der *Petrus abbas Cassinensis* nicht „unter Gregor IX. und Urban VI." anzusetzen ist (Petrus de Tartaris), sondern wenn damit — was gewiß mehr für sich hat — der Abt gemeint ist, der 1055—1057 regiert hat: vgl. Hoffmann, in: QFIAB 47, 317—319.

hätte. Ob nun der Abt seine Vorlage in Bamberg selbst fand[31]) oder ob er sie aus dem mittel- und süddeutschen Raum[32]) bezog: sie muß jedenfalls zur dritten Rezension der Chronik gehört haben; denn die Exzerpte reichen bloß bis III 24[33]). Andernfalls wäre es unverständlich, daß über so bedeutende Gestalten wie Alberich von Montecassino, Bruno von Segni oder Petrus Diaconus überhaupt nichts verlautet. Auf die dritte Rezension deutet auch eine unscheinbare, jedoch nichtsdestoweniger aussagekräftige Lesart hin. Der Catalogus schließt nämlich mit der Aufzählung von weltlichen Großen, die, ins Kloster eingetreten, dem ordo sancti Benedicti zum Ruhm gereicht haben. An drittletzter Stelle wird *Radelphus comes Campsanus monachus monasterii Cassinensis* genannt[34]) — das ist Graf Radelchis von Conza aus der Chronik von Montecassino I 20 (MGH SS 7, 595 mit Var. y). A und C lesen freilich Radechis. Nur D, M und S, die Handschriften der dritten Rezension, haben Radelchis, und allein daraus kann die Verballhornung im Michelsberger Catalogus erklärt werden.

12. Nicht ganz durchsichtig ist das Verhältnis des Andreas von Michelsberg zu dem berühmten Trithemius. Wenn wir vom heiligen Benedikt absehen, behandelt der Sponheimer in seinem Liber de scriptoribus

---

[31]) Vgl. o. S. 64 f., 86 f.

[32]) Bemerkenswerterweise war die Vita s. Placidi des sog. Stephanus Aniciensis, eines der trüben Werke des Petrus Diaconus, um 1477 in Melk vorhanden: De magno legendario Austriaco, Anal. Boll. 17, 84; vgl. Caspar, Petrus Diaconus S. 68 ff.; U. Berlière, Le culte de S. Placide, Rev. bénéd. 33 (1921) S. 19—45. Zu den unaufgehellten Beziehungen zwischen Deutschland und Montecassino im 15. Jahrhundert gehört auch, daß Texte aus Montecassino im großen Legendar von Böddeken auftauchen: Caspar a. a. O. S. 81 Anm. 2, S. 82 Anm. 3, S. 84 Anm. 3, S. 133; zum Böddekener Legendar s. zuletzt W. Oeser, Die Handschriftenbestände und die Schreibtätigkeit im Augustiner-Chorherrenstift Böddeken, Arch. f. Gesch. des Buchwesens 7 (1965/7) Sp. 317—448; R. Kroos, Beiträge zur Geschichte der Klosterbibliothek Böddeken, ebd. 9 (1969) Sp. 1497—1508.

[33]) Fassbinders Hinweis (S. 46 Nr. 42) auf Chron. Cas. III 42 ist unzutreffend. Der angezogene Eintrag in Bamberg, Staatsbibliothek, Cod. Hist. 141, fol. 11v, lautet: *Leo Marticanus* [sic!] *monachus et dyaconus monasterii Cassinensis et Cassinensium abbatum cronographus insignissimus, episcopus Hostiensis ab Urbano papa secundo ordinatur.* In III 42, MGH SS 7, 733, heißt es zwar von Leo: *qui post Ostiensis episcopus factus est.* Aber als Kardinalbischof von Ostia könnte er auch im Titel von Andreas' Vorlage bezeichnet worden sein — wie das offenbar in dem verlorenen Hildesheimensis der Fall gewesen war (u. S. 162) —, und die (in III 42 gar nicht erwähnte) Zeit der Kardinalskreation hat sich Andreas von Michelsberg wohl aus dem Prolog der Chronik zusammengereimt.

[34]) Bamberg, Staatsbibliothek, Cod. Hist. 141, fol. 285v.

ecclesiasticis unter anderem auch drei Schriftsteller aus Montecassino. Von zweien, nämlich von Constantinus Africanus und Alfanus von Salerno, hatte er anscheinend selber die Bücher gesehen; denn von den Werken des ersten teilt er Initien mit, und von dem zweiten führt er Titel an, die wenigstens nicht aus der Chronik von Montecassino oder aus dem Liber de viris illustribus des Petrus Diaconus stammen können[35]). Diese Nachrichten sind offensichtlich unabhängig von der Chronik. Anders steht es mit den Angaben über Abt Bertharius von Montecassino: *Berthorius abbas monasterii Cassinensis, ordinis sancti Benedicti, vir in scripturis sanctis studiosus et doctus, et in disciplina saecularium litterarum nobiliter eruditus, philosophus et medicus insignis. Ante conversionem suam multa in sua facultate fertur scripsisse opuscula. Sed studium postea mutans, et animarum medicus constitutus, scripsit ad aedificationem fratrum suorum: Sermones elegantes: li(brum) I. Alios insuper variosque tractatus edidit, quorum noticia ad me non pervenit*[36]).

Andreas von Michelsberg berichtet über Bertharius ganz ähnlich, nur etwas knapper:
Bertharius abbas monasterii Cassinensis philosophus et medicus ante conversionem insignis. Sed studium postea mutans et animarum medicus constitutus, scripsit ad edificationem suorum fratrum sermones elegantes. In medicinis quoque varia scripsisse dicitur et tractatus diversos[37]).

Die Quelle, aus der letztlich beide Mitteilungen stammen, ist die Chronik von Montecassino I 33 (MGH SS 7, 602f.). Doch deren Text lautet wesentlich anders, viel präziser und sagt nichts über ein Leben *ante conversionem* aus. Das bedeutet, daß Andreas und Trithemius nicht unabhängig voneinander die Chronik benutzt haben können, sondern einer von beiden muß den anderen ausgeschrieben haben. Da der Cata-

---

[35]) I. Trithemius, Liber de Scriptoribus Ecclesiasticis (Basel 1494) fol. 46r, 50r; vgl. Petrus Diaconus, De viris illustribus c. 19, Migne PL 173, 1030f. (Alfanus); allgemein s. die umsichtige, wenn auch in diesen Punkten nicht erschöpfende Arbeit von Arnold, Johannes Trithemius, bes. S. 114—136; ferner C. Steffen, Untersuchungen zum „Liber de scriptoribus ecclesiasticis" des Johannes Trithemius, Arch. f. Gesch. des Buchwesens 10 (1970) Sp. 1247—1354. — Auch in des Trithemius Kapitelansprache von 1496 schimmert das historische Interesse an Montecassino durch: s. B. Frank, Ein Entwurf zu einer Kapitelansprache des Abtes Johannes Trithemius aus dem Jahre 1496, StMGBO 80 (1969) S. 159.

[36]) Trithemius, Liber de Scriptoribus Ecclesiasticis, fol. 50r.

[37]) Bamberg, Staatsbibliothek, Cod. Hist. 141, fol. 104r. Bertharius wird ganz knapp erwähnt im Kalendarium sanctorum monachorum des Wilhelm von Cahors (Paris, Bibl. Nat. ms. lat. 5264, fol. 13r); zu dieser Quelle s. Pitra (wie u. S. 100 Anm. 46).

logus sanctorum in der vorliegenden Form erst um das Jahr 1502 fertig geworden ist, das Werk des Trithemius jedoch bereits acht Jahre früher im Druck erschienen war, hat man die Priorität bisher dem letzteren zugesprochen.

Auch seine Libri quatuor de viris illustribus ordinis sancti Benedicti, die zu seinen Lebzeiten bloß handschriftlich verbreitet waren, sind mit Nachrichten aus Montecassino gefüllt[38]). Wenn wir aus einsichtigen Gründen von Benedikt, Constantinus Africanus, Alfanus von Salerno sowie dem spätmittelalterlichen Abt Bernhard wiederum absehen[39]), kommen hier die folgenden Namen in Betracht:

II 72 (S. 45) Abt Bertharius von Montecassino — vgl. Chronik von Montecassino I 33, MGH SS 7, 602 f.;

III 8 (S. 68) Abt Constantinus von Montecassino — vgl. Chronik I 2, S. 580;

III 9 (S. 68 f.) Abt Valentinian vom Laterankloster — vgl. Chronik I 3, S. 581;

III 10 (S. 69) Abt Simplicius von Montecassino — vgl. Chronik I 2, S. 580;

III 22 (S. 70) Abt Theodorus vom Laterankloster — vgl. Chronik I 3, S. 581;

III 274 (S. 106) Abt Deusdedit von Montecassino — vgl. Chronik I 22, S. 596;

III 313 (S. 110) Abt Apollinaris von Montecassino — vgl. Chronik I 19, S. 594 f.;

IV 28 (S. 122) Petrus Campanus, Abt von Montecassino und Kardinal, vermutlich eine Verwechslung mit Abt Petrus von St. Benedikt in Salerno — vgl. Chronik III 24, S. 715;

IV 110 (S. 132) Erzbischof Alfanus von Siponto, vermutlich eine Verwechslung mit Erzbischof Gerald von Siponto — vgl. Chronik III 24, S. 715;

IV 211 (S. 143) Bischof Ambrosius von Terracina — vgl. Chronik III 24, S. 715;

IV 232 (S. 145) Bischof Hilarius von Teano — vgl. Chronik I 33, S. 603;

IV 262 (S. 148) Bischof Martin von Aquino — vgl. Chronik III 14, S. 706.

---

[38]) Ed. J. Busaeus, Opera pia et spiritualia (Mainz 1605) S. 16—149.

[39]) Vgl. II 70 S. 45, II 87 S. 48, II 130 S. 158.

Auf irgendeinem Mißverständnis wird die Nennung des Abts Rupertus von Montecassino beruhen (II 59, S. 43), der sich außer bei Andreas von Michelsberg sonst nirgends nachweisen läßt. Mit diesem hat Trithemius einen Teil seiner Namen gemeinsam. Da jeder von beiden jeweils über den anderen hinausgeht, scheinen beide direkt aus der Chronik zu schöpfen. In der Verwertung des alten Materials ist Trithemius allerdings unbedenklicher, phantasiert er doch geistliche Tugenden und literarische Werke zu den bloßen Namen, die ihm vorlagen, fröhlich hinzu. Viel mehr als eine Personenliste scheint er nicht besessen zu haben, während sich Andreas von Michelsberg auf eine reichhaltigere Grundlage stützen konnte. Man möchte deshalb vermuten, daß Trithemius selbst gar kein Exemplar der Chronik gesehen, sondern lediglich Informationen aus ihr bezogen hat. Wer mag sie ihm besorgt haben? Man weiß, daß 1490 Abt Johannes Radenecker von St. Ägidien zu Nürnberg, ein Mann aus dem Umkreis des Trithemius, nach Rom schrieb, um mehr über Ursprung und Geschichte des Ordens zu erfahren[40]). Doch der Sponheimer könnte sich ebensogut aus Deutschland mit Material versorgt haben, und warum sollte es ihm nicht der Abt von Michelsberg beschafft haben, der ihm durch gemeinsame Tätigkeit in den Provinzialkapiteln verbunden war? Die Übereinstimmungen ließen sich damit gut erklären[41]). Jedenfalls fußen die beiden Ordenshistoriker auf einem Codex der dritten Rezension; denn auch die Mitteilungen des Trithemius gehen über deren Ende nicht hinaus.

* * *

Daß die Chronik in Montecassino und seinem engeren Umkreis gelesen und ausgeschrieben wurde, wird man normal finden. Auch das Interesse, das der Bamberger Verfasser der Vita Heinrici II an den wundersamen Lebens- und Sterbensschicksalen seines Heiligen nahm, ist gut begreiflich. Dagegen mag die Ausstrahlung der Chronik im 15. Jahrhundert auf den ersten Blick überraschen. Dietrich Engelhus — das macht seine Auswahl deutlich — suchte offenbar nach Mitteilungen zur allgemeinen Reichs- und Kirchengeschichte, und Agostino Patrizi bekannte

[40]) H. Jedin, Fra contemporanei del Tritemio, Benedictina 2 (1948) S. 231—236.

[41]) Voraussetzung dieses Erklärungsversuchs ist allerdings, daß Trithemius und Andreas nicht auf ältere Werke der Ordensgeschichtsschreibung zurückgehen, die bislang noch nicht erforscht worden sind; vgl. o. S. 94 mit Anm. 29. — Auf Bamberg deutet auch die Kenntnis hin, die Trithemius von dem Geschichtswerk des Richer von Reims hatte: P. Lehmann, Merkwürdigkeiten des Abtes Johannes Trithemius, SB München 1961, Heft 2, S. 64.

ja in der Vorrede zu seiner Bearbeitung, daß er dem gleichen Leitgedanken folgen wollte. Die übrigen Freunde von Montecassino in dieser Zeit dürften die Dinge unter einem engeren oder jedenfalls einem anderen Gesichtswinkel betrachtet haben. Schon der Camaldulenser Ambrogio Traversari hat die Chronik vermutlich zu erbaulichen Zwecken bearbeitet, und das heißt: er hat sie in den Dienst der Klosterreform gestellt. Fast alle erhaltenen und verlorenen Codices seiner Version haben einst in Mönchsklöstern gelegen: in Monte Oliveto, in der Badia und in S. Benedictus extra muros bei Florenz, in San Benedetto in Polirone, in S. Michele di Murano, und auch in Traversaris Stammkloster S. Maria degli Angeli zu Florenz ist das Buch gewiß einmal vorhanden gewesen. Als schließlich Laurentius Vicentinus die Chronik drucken ließ, widmete er sie dem Abt Joannes Cornelius von S. Giustina in Padua. Was dagegen den Humanistenpapst Pius III., der ein Exemplar der Traversari-Bearbeitung besaß und außerdem den Auszug des Patrizi erhielt, an den Geschichten vom Benediktsberg interessierte, ist nicht so leicht zu sagen.

Die deutschen Benediktiner des 15. Jahrhunderts suchten die Heimat ihres Ideals vornehmlich in Subiaco, wo die Benediktstradition ja ebenfalls beglaubigt war und wo gerade in dieser Zeit ein reformierter Konvent bestand, der als Vorbild wirken konnte[42]). Montecassino hingegen war infolge seiner ungünstigen Grenzlage in den Kampf zwischen Papst und Neapel gezerrt. Es herrschten trübe Zustände dort, und ein gedeihliches Klosterleben kam nicht zur Entfaltung[43]). Trotzdem haben die deutschen Benediktiner ihren Blick gelegentlich auch nach Montecassino gerichtet. Davon zeugt der Brief des Heinrich von Grebenstein aus den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts[44]), und um 1471 tauchte der Plan einer *unio religionis* auf, die die Melker Observanz mit Italien verbinden sollte. Der Mönch Benedictus de Bavaria schrieb darüber aus dem Sacro Speco an Abt Laurentius von Göttweig folgendermaßen: *Item*

---

[42]) Allgemein zu den deutsch-italienischen Beziehungen der Benediktiner im 15. Jahrhundert s. B. Frank, Subiaco, ein Reformkonvent des späten Mittelalters, QFIAB 52 (1972) S. 526—656.

[43]) T. Leccisotti, Aspetti della crisi dell'età moderna a Montecassino, Arch. stor. di Terra di Lavoro 2 (1959) S. 133—157, ebd. 3 (1960—1964) S. 173—211.

[44]) Vgl. G. Morin, Henrici Hersfeldensis Epistola De modo caeremoniandi fratrum Cassinensium, StMGBO 7 (1886) S. 273—285; zu Heinrich von Grebenstein, dem Verfasser dieser Epistola, s. L. Pralle, Die Wiederentdeckung des Tacitus (Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und der Diözese Fulda, 1952) S. 19ff.; H. Beumann, Tacitus in Fulda?, Hess. Jb. f. LG 3 (1953) S. 291—296; K.-U. Jäschke, Abt Albrecht von Buchenau und Hermann Gerwig, ebd. 16 (1966) S. 113ff. S. ferner o. S. 95, 98.